



Wien d. 9. März 1836.

Unser werther Freund, der Werthersche Brief schrieb. Die Sache ist hier in Wien zu Ende. Mit Jubel von, meinen Widersachern begrüßt, erlitt sie durch die arrogante u. zugleich vage Anklage Werthers etc. ersten Stoffs. Man suchte in den Buchhandlungen „Staatskunst u. Liebe“, und ich half selbst aus Leipzig Exemplare verschicken. Das entschied binnen 24 Stunden. Statt ein ähnliches Stück fand man ein ganz verschiedenes, und fand vielmehr Bewundernsworth, daß zwei Autoren einen gleichen, traditionell so physiognomie voll ausgearbeiteten Stoff behandeln u. sich auch nicht in einer Scene, nicht in einem Worte, am Allerwenigsten in der Idee der Gausen begegnen konnten. Mein „Aristokrat“ u. sein „Politiker“ sind ja fast Gegensätze. Mein



hat sich das Blatt überraschend
geändert: auch meine Wissa-
cher setzen zornig gegen Werther
auf, weil er sie indurirt
habe, und der Witz bezeichnet
bereits die ganze Sache als
„Werthers Leiden.“ Damit ist's
vorbei.

Mit vielen Grüßen, auch von
meiner Frau an die Ihrige, den
Sculleten über die Stadt nur
eben unterhält / welcher riesenhafte
Fortschritt in der geläuterten
Stellung seit etwa sechs Jahren! /

W

ergebenst
Vater.




K. K. HOFBURG
THEATER DIRECTION



Srau W. Theodor Mundt

Berlin.

Carlsstraße.

REVUE DIRECTION
K. K. HOFFMANN